

Dach, Simon: Incolumi Principe cuncta valent. Oder Der höchst-erfrewliche Ge

1 Leut' im Lande sind verhanden,
2 Die durch ihr Gebeht allein
3 Wider diesen Riß gestanden,
4 Gott mag wissen wer sie seyn,
5 Daß das wilde Krieges-Schwerdt
6 Uns nicht gänzlich hat verheert,

7 Und der Fried' in deinen Sinnen,
8 Welche Gott lenckt jederzeit,
9 Müß', O Churfürst, Raum gewinnen,
10 Und du unsre Sicherheit
11 Höher warlich hast geschätzt
12 Als was in der Welt ergetzt.

13 Mehr ist leben wede sterben,
14 Mehr die Sonne wede Nacht:
15 Auch nur einen Fried' erwerben
16 Geht für tausend Siege Pracht,
17 Die, auch sind sie noch so gut,
18 Sind gefärbt mit Menschen-Blut,

19 Sind besprengt mit Angst und Zähren,
20 Die der Waffen Zwang erzwingt,
21 Der itzt Krieger muß erhehren,
22 Was das Recht dawider singt,
23 Und das Christenthum, das nun
24 Längst nicht mehr besteht im Thun.

25 Laß den Phrath und Ganges fliessen
26 Unter Alexanders Macht,
27 Laß die Römer Blut vergiessen,
28 Biß sich still ihr stoltzer Pracht
29 Und der Laster Übermuth

30 Selbst sie in die Knechtschafft thut,

31 Daß sie mit den Bürger-kriegen
32 Ihnen selbst sind Bann und Tod,
33 Sich für einen Nero schmiegen,
34 Und zuletzt der Wend' und Goht
35 Machet, daß ihr edles Reich
36 Kaum sieht einem Schatten gleich.

37 Rührt der Riesen Ungehewer
38 Gleich den Himmel selber an,
39 Jupiter behält sein Feuer,
40 Das sie leichtlich stürzen kan,
41 Und wie hoch die Cedern seyn,
42 Keine ragt doch Sternen ein.

43 Gott der wolle dich, Held, stärcken,
44 Daß du ihm gewehrest Trew,
45 Und von deinen besten Wercken
46 Unschuld, Recht und Friede sey,
47 Daß nicht Unrecht noch Gewalt,
48 Herr, umb dich find' Auffenthalt,

49 Daß, wenn du nach späten Jahren
50 Aller Welt und Ehren satt
51 In die Ewigkeit wilst fahren,
52 Keine Blut- und Frevel-That,
53 Sondern Reinigheit und Lust
54 Deinem Hertzen sey bewust.

55 Gnug sind Länder, gnug sind Leute,
56 Welche Gott dir unterthan,
57 Darffst nicht sehn nach frembder Beute,
58 Nimm dich deines Volckes an,
59 Laß sie, als du thust, mit Schein

60 Ruh' und Heil gekrönet seyn,

61 Daß der Gottesdienst nicht liege,

62 Die Gerechtigkeit und Zucht

63 Aller Laster Schaar besiege,

64 Und die Kunst von ihrer Flucht

65 Umbkehr' und durch freye Hand

66 Komm' in ihren alten Stand.

67 Dieses thun, die Wünsche zwingen

68 Und durch einen schönen Krieg

69 Selbst mit seinen Lüsten ringen,

70 Das gebietet bessern Sieg,

71 Als wenn Ost und West allein

72 Dir gehorsam müsten seyn.

73 Fürsten bergen ihr Gemüte,

74 Gott ergründet sie allein,

75 Gleichwol können deiner Güte

76 Mehr als tausend Zeugen seyn,

77 Keiner der mit Billigkeit

78 Dich nur einer Boßheit zeiht.

79 Du wirst nicht die Augen weiden,

80 Wenn der Ancker einem bricht,

81 Diß ist auch in unserm Leiden

82 Was, nechst Gott, uns Trost verspricht,

83 Daß bey dieser Zeiten List,

84 Herr, dein Hertz aufrichtig ist

85 Und es gnädig mit uns meinet,

86 Welches sattsam aus der Last,

87 Die uns newlich druckte, scheint,

88 Wie empfandst du keine Rast,

89 Also daß schier die Gefahr

90 Deine mehr als unsre war.

91 Rittest du nicht hin und wieder
92 Wie bey Tage so bey Nacht,
93 Selten warff ein Schlaff dich nieder,
94 Namst die Wachen selbst in acht,
95 Hast die Wälle selbst berannt
96 Und die Einfäll' abgewandt?

97 Deiner selbst nicht wargenommen,
98 Nichts gegeben auff den Frost,
99 Bist aus keinen Kleidern kommen,
100 Hast genommen schlechte Kost
101 Und auch dieses auff der Flucht?
102 Mars hält selbst kaum solche Zucht,

103 Wenn er streicht mit den Odrysten
104 Durch das harte Thracer-Feld
105 Und auff Hebrus kahlen Wiesen
106 Mit bereiffen Rossen hält,
107 Oder färbet mit dem Blut
108 Seiner Feinde Strymons Fluth.

109 Sollen wir uns denn nicht frewen,
110 Grosser Churfürst, über dir?
111 Nicht zu Gott von Hertzen schreyen
112 Für dein Leben, Hoheit, Zier,
113 Jetzt da Phoebus zu uns dringt
114 Und uns dein Geburts-Fest bringt?

115 Einen Tag, den wir zusammen,
116 Denen lieb ist Hals und Gut,
117 Billig durch der Andacht Flammen
118 Und des wahren Danckes Glut
119 Feyren, den der Orgeln Schall

120 Billig klinget überall.

121 Haben wir es nicht von nöhten?

122 Das hat Mars uns wol gezeigt.

123 Auff, ihr Redner und Poeten,

124 Jetzund singet, nachmals schweigt,

125 Singt! wenn sich der Krieg empört,

126 Seyd ihr warlich schlecht gehört.

127 Danckt dem Höchsten, rühmt den Helden,

128 Der den Mund uns auffgethan,

129 Daß wir etwas können melden,

130 Der uns machet Lufft und Bahn,

131 Und ohn den wir überein

132 Könten, was die Wild' ist, seyn.

133 Sind die Lieder noch nicht nütze,

134 Löse die gedritte Stadt

135 Allen Donner der Geschütze

136 Die sie auff den Wällen hat,

137 Dieses wird uns besser seyn

138 Als, bricht wo ein Feind herein,

139 Wenn man auff ihn Feuer geben

140 Und dem Anfall wehren soll,

141 Daß die starcken Zimmer beben,

142 Und wir sämptlich Schreckens voll

143 Einig auff den Höchsten sehn,

144 Als sey es umb uns geschehn.

145 Herr, nach den betrübten Stunden,

146 Nach den Sorgen, welche wir

147 Und für allen Du empfunden,

148 Sey dein Tag erfreulich dir,

149 Und geneus der Ruh' und Rast,

150 Die Du selbst gestiftet hast.

151 Dann erst scheint die Sonne besser,
152 Wenn es lang geregnet hat,
153 Dann erquicket ein Gewässer,
154 Wenn nun brennen Feld und Sat,
155 Und der Hunger heisst allein
156 Schlechtes Brodt auch Honig seyn.

157 Sie auch lasset Gott genesen,
158 Sie die grosse Churfürstinn,
159 Die so hertzlich kranck gewesen,
160 Legt die Schwachheit mercklich hin,
161 Auch ergetzt sich Carl Aemil
162 Schon an seinem Tockenspiel,

163 Geht, und ob die Wort ihm brechen,
164 Lernet er doch mit der Zeit
165 Schon den grossen Vater sprechen
166 Auch die Mutter allbereit,
167 Er, der eben heut' ein Jahr
168 Meinem Liede willkomm war,

169 Deß Geburt ich hie vernommen
170 Und den hie mein Reim gegrüsst,
171 Eh' er an die Welt gekommen
172 Und die Eltern ihn geküsst,
173 Welcher Weissag, Glück und Ruhm
174 Ewig bleibt mein Eigenthum.

175 Leb', o Kind, des Himmels Güte
176 Schenckt Dir was dein Vater hat,
177 Seine Macht und sein Gemühte,
178 Seine Gnad' und grossen Raht,
179 Wie Ihr habt nicht ohngefähr

(Textopus: Incolumi Principe cuncta valent. Oder Der höchst-erfrewliche Geburts-Tag Sr. Churfürstl. Durchl. Abgerufen